

**Pädagogisches Konzept für die  
Naturkita Grünkraut**

**2 Naturkindergartengruppen VÖ**  
Stand: Dezember 2024





## 1. Leitgedanken

**„Öffne deinem Kind die Augen für die Natur und es wird sich so vielseitig und zielstrebig entwickeln, wie die Wurzeln eines Baumes.“ (Unbekannter Verfasser)**

Dieser Leitgedanke ist neben dem Leitbild und dem pädagogischen Profil der Johanniter sowie dem Orientierungsplan von Baden-Württemberg die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern in den Naturkindergartengruppen.

Wir heißen alle Kinder in ihrer Individualität willkommen und bieten ihnen breite Erfahrungsspielräume für sich und mit anderen. Die Naturgruppen bieten den Kindern eine unendliche Anzahl an Gelegenheiten, die die Entwicklung und Förderung der Sinne, des Körpers, der Sprache, des Denkens, der Gefühle und der Werte und Religion ansprechen. Den Wald, die Natur, das „Draußen“ zu erleben, ermöglicht den Kindern, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder auf ihrem Weg im Rhythmus mit der Natur.

Die Kinder bekommen Zeit zu Werden in einer entwicklungsgerechten und individuellen Umgebung. Bei uns können Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Das Immunsystem wird gestärkt und es entwickelt sich ein Gleichgewicht zwischen Körper, Geist und Seele.

Das Wohl des Kindes steht bei uns im Mittelpunkt. Das bedeutet für uns auch, dass wir Wert auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern legen.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., als Träger der Naturkindergartengruppen, lebt als christlicher Verband evangelischer Prägung und Träger der Einrichtung bewusst christliche Werte, um sie als Orientierungshilfe anzubieten. Weltoffenheit, Toleranz und die Auseinandersetzung mit anderen Erklärungsansätzen und Glaubensrichtungen stehen hierzu nicht im Widerspruch, sondern bereichern den Erfahrungsfächer der uns anvertrauten Kinder.

## Buch- und Aktenführung

Als Träger achten wir auf eine ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb unserer Einrichtungen, z.B. die Dokumentation von Dienstplänen, Platzbelegung, wirtschaftliche Voraussetzungen. Wir halten uns an die jeweiligen vorgeschriebenen Aufbewahrungsfristen und werden jährlich durch die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

Die Johanniter-Naturkita ist verpflichtet nachfolgende Unterlagen für eine zeitlich begrenzte Zeit innerhalb der Kita aufzubewahren. Alle Unterlagen sind in einem abschließbaren Schrank im Abstellraum aufbewahrt und werden nach Beendigung dieser Frist fachgerecht vernichtet. Diese Regelung ist in unseren Strukturen fest verankert. Die Einhaltung dieser Archivierung obliegt der Einrichtungsleitung.

Einen aktuellen Maßnahmen- und Notfallplan der Naturkita finden Sie untenstehend. Der Plan wird bei Bedarf aktualisiert und angepasst. Der Maßnahmen- und Notfallplan hängt für alle Mitarbeitenden sichtbar im Personalraum.



Was?	Wie lange?
Abrechnungsunterlagen	10 Jahre
Auditunterlagen	5 Jahre
Ausbildungspläne	Bei Beendigung
Auszahlungsbelege	10 Jahre
Beobachtungsbögen	5 Jahre
Betreuungsverträge	Bei Beendigung; Kinderschutzverdacht-/fall 18 Monate
Bewerbungsunterlagen	10 Jahre
Bewirtungsunterlagen	10 Jahre
Buchungsbelege (Buchungszeiten Kita)	10 Jahre
Dienstpläne	5 Jahre
Ergebnisse zur Kundenzufriedenheit	5 Jahre
Fort- und Weiterbildungsnachweise	6 Jahre
Gruppentagebücher	10 Jahre

Was?	Wie lange?
Inventarunterlagen	10 Jahre
Kurslisten, Teilnehmerlisten z.B. Erste Hilfe Kurs, Pflichtfortbildungen	5 Jahre
Kinderakten	3 Jahre
Lieferscheine	6 Jahre
Notfallprotokoll	10 Jahre



Notfall- Telefonlisten	Bei Beendigung
Personalunterlagen	10 Jahre
Portfolio	Bei Beendigung
Praktikumsvereinbarungen	1 Jahr
Protokolle Entwicklungsgespräche	Bei Beendigung
Protokolle Teamsitzungen	5 Jahre
Spendenbescheinigungen	10 Jahre
Verbandbuch	5 Jahre

## 2. Rahmenbedingungen und Struktur

Die Naturkita in Grünkraut startet voraussichtlich am 01.09.2025. Sie besteht aus zwei Kindergartengruppe VÖ mit je einem eigenen Gruppenraum in Modulbauweise. Das Kita-Gelände befindet sich hinter der Sporthalle auf einer freien Wiese und in Laufnähe zum Wald in verkehrsberuhigter Lage.

Es besteht die Möglichkeit unsere Einrichtungen mit dem Fahrrad aus zu erreichen. Beide Naturgruppen werden maßgeblich von der Gemeinde Grünkraut finanziert.

### 2.1 Gelände und Ausstattung

Die Kindergartengruppen haben je einen eigenen Gruppenraum mit ca. 19 qm<sup>2</sup> Grundfläche. Das Modulhaus verfügt über Wasser- und Strom. Dazu verfügt jede Gruppe über eine außenliegende Toilette. Eine große überdachte Terrasse mit einer Fläche von 6x12 Metern ermöglicht großzügige Lösungen für Vespers, Spielen und Toben außerhalb der Räume. Die Naturgruppen befinden sich auf einem großzügigen Wiesengrundstück. Das Außengelände wird mit naturnahen und ansprechenden Spielmöglichkeiten (z.B. Trockenbiotop mit Holz und Steinen, Matschküche) ausgestattet. Ein ausrangierter Bauwagen dient als Lagermöglichkeit.

Konzeptionell dient das Modulhaus und das Wiesengrundstück vorrangig als Rückzugsort und zur Bring- und Abholung. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ sind die Naturgruppen im nahen Umweltraum täglich unterwegs. Beide Gruppen können das Waldstück in Laufnähe erreichen. Das Umfeld bietet leicht begehbbare Wege aber auch allerlei natürliche Herausforderungen.



Für Notfälle führen die pädagogischen Fachkräfte ständig ein Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Ausrüstung, Wasserbehälter, Ersatzkleidung, Isomatten und Toilettenpapier sowie die aktuellen Telefonlisten der Personensorgeberechtigten mit sich.

Bei uns werden grundsätzlich keinerlei Dinge verzehrt, die in der Natur gefunden werden. Die Kinder sollten dem Wetter angepasste, robuste Kleidung und Schuhe tragen, möglichst im Zwiebelprinzip. Dabei gilt im Zweifelsfall, lieber ein Kleidungsstück zu viel als zu wenig. Jedes Kind benötigt einen Rucksack mit Getränk und einem gesunden Vesper, sowie ein kleines Handtuch (Waschlappengröße), da wir vor der Mahlzeit die Hände waschen.

Da wir die Kinder im Bedarfsfalle wickeln, sollten Kinder, die üblicherweise noch eine Windel tragen, Ersatzwindeln und Feuchttücher, sowie eine kleine Tüte für die Entsorgung dabeihaben. Im Modulhaus deponieren wir Ersatzkleidung.

Im Sommer sollte jedes Kind bereits mit ausreichendem Sonnenschutz eingecremt in die Gruppe kommen.

Es empfiehlt sich außerdem die Kinder mit Mückenschutzmittel einzureiben. Es ist zu beachten, dass in Wiese und Wald erhöhte Zeckengefahr besteht. Wir tragen deshalb ausschließlich körperbedeckende Kleidung. Jedes Kind sollte nach jedem Besuch sorgfältig nach Zecken abgesucht werden. Alle Eltern erhalten dazu bei Kindergarteneintritt ein gesondertes Zeckenmerkblatt sowie das Merkblatt Forst BW.

## 2.2 Gruppen

### Gruppe 1

Angebotsform:	Naturkindergarten VÖ
Alter der Kinder:	3 Jahre bis Schuleintritt
Anzahl :	bis zu 20 Kinder
Personal:	mind. 2 Fachkräfte
Schließtage/ Jahr:	28
Öffnungszeiten:	Mo-Fr 7:30-13:30 Uhr



## Gruppe 2

Angebotsform:	Naturkindergarten VÖ
Alter der Kinder:	3 Jahre bis Schuleintritt
Anzahl :	bis zu 20 Kinder
Personal:	mind. 2 Fachkräfte
Schließtage/ Jahr:	28
Öffnungszeiten:	Mo-Fr 7:30-13:30 Uhr

Wir haben an den o.g. Schließtagen pro Jahr sowie an Heilig Abend und Silvester und an vier pädagogischen Tag geschlossen. Die pädagogischen Tage dienen der qualitativen Weiterentwicklung der Einrichtung.

Die Schließtage orientieren sich an den Schulferien, so dass auch Familien mit schulpflichtigen Kindern leicht gemeinsam Urlaub machen können.

Die Elternbeiträge entsprechen den Vorgaben der Gemeinde Grünkraut und sind zu gegebener Zeit auf unserer Homepage einzusehen.

## 2.3 Personal

Für die Kindergruppen stehen ausschließlich fachlich ausgebildete Fachkräfte zur Verfügung, die über den vom KVJS geforderten Personalschlüssel liegen. Darüber hinaus gibt es eine FSJ oder FÖJ-Stelle für den Kindergarten zusätzlich.

Wir wollen keine „kleine“ Hauskita in der Natur sein, sondern eine Naturkita mit einem ökologischen Rückzugsort (Modulhaus). Um diesen Anspruch gerecht zu werden, achten wir soweit als möglich bei der Personalauswahl auf geschulte Wald- und Naturpädagogen, die den naturnahen Raum zu nutzen und bespielen wissen..

## 3. Pädagogische Inhalte und Ziele

### 3.1 Unser Bild vom Kind

Wir sehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, die ihre Bedürfnisse spüren und sich in ihrem eigenen Tempo entwickeln wollen. Sie sind Akteure ihrer eigenen Bildung. Kinder entdecken mit Neugierde Fähigkeiten ihres Körpers, ihres Geistes und ihrer Persönlichkeit.



Dazu brauchen sie:

- beständige, liebevolle Beziehungen
- körperliche Unversehrtheit
- Sicherheit und Möglichkeiten zur (Selbst-) Regulation
- Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- breite Facetten von Erfahrungsspielräumen
- Grenzen und Strukturen
- stabile, unterstützende Gemeinschaften und kulturelle Kontinuität
- Vorbilder, die Werte, Normen und globales Verantwortungsbewusstsein vermitteln

### 3.2 Rolle des pädagogischen Fachpersonals

Wir sehen uns als verlässliche, vertrauensvolle Begleiter der Kinder. Wir nehmen die uns anvertrauten Kinder ernst und wollen mit unserer Arbeit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Dies soll in entspannter Atmosphäre geschehen, in der sich jedes Kind geborgen und angenommen fühlt. In unserer Arbeit nehmen wir eine fragend-begleitende Haltung ein, um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen.

„Die Welt mit den Augen des Kindes zu sehen, bedeutet, Fragen zu stellen, wissen und verstehen zu wollen und zu lernen.“<sup>1</sup>

Unser professionelles Handeln wird geleitet durch folgende Grundhaltung:

- wertschätzender und respektvoller Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen
- wahrnehmen unserer Vorbildrolle und reflektieren unseres Verhaltens
- fragend-begleitende Haltung, um die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder zu unterstützen
- bewusstes Wahrnehmen durch Beobachten und Dokumentieren des Entwicklungsstandes und der Entwicklungsfortschritte jedes Kindes
- formulieren und reflektieren der Erziehungsziele im partnerschaftlichen Gespräch mit den Eltern
- leben und erleben von Gemeinschaft und Alltag mit den Kindern
- den Kindern Zeit geben und sie ernst nehmen
- schaffen einer Atmosphäre, in der sich alle Kinder mit ihren Familien, egal welcher Nation, Ethnie und Religion, willkommen und anerkannt fühlen
- vermitteln einer Wir-helfen-einander-Kultur

---

<sup>1</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten – Pilotphase, Berlin 2007, S. 49f.



## 3.3 Pädagogische Inhalte unserer Arbeit

### Exemplarischer Tagesablauf Naturkindergarten Grünkraut

#### Tagesablauf:

07:30 – 08:30 Uhr	Bringzeit
07:30 – 09:00 Uhr	Ankommen und Freispiel auf dem Nutzungsgelände
09:00 – 09:30 Uhr	Morgenkreis
09:30 – 10:30 Uhr	Wanderung, Projekte, Freispiel
10:30 – 11:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück, ggf, unterwegs möglich
11:00 – 12:00 Uhr	Wanderung, Projekte, Freispiel
12:00 – 12:30 Uhr	Abschlusskreis
12:30 – 13:30 Uhr	Abholzeit

Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ verbringen wir viel Zeit auf „Wanderschaft“ und erkunden an mindestens vier Tagen/Woche die Umgebung. Dabei können wir die Bäume und Naturräume der näheren Umgebung kennen lernen oder den „alten Naturgruppenplatz“ besuchen.

Der Tag beginnt in beiden Gruppen mit der persönlichen Begrüßung durch die Erzieher/innen bei Ankunft auf dem Kitagelände. In der Zeit bis zum Morgenkreis um 9 Uhr können die Kinder freispielen. Im gemeinsamen „Morgenkreis“ werden zur Jahreszeit und zu Projekten angepasste Lieder mit den Kindern gesungen, Fingerspiele/ Reime gemacht. Es gibt einen „Klingeldienst“ – ein Kind darf die Triangel/ Glöckchen als Signal für den Morgen-/ Abschlusskreis geben.

Danach beginnt das Tagesprogramm, das sich, wie der Morgenkreis, am Alter der Kinder, dem Wochentag, der Jahreszeit, der aktuellen Gruppensituation, der Witterung und am aktuellen Projekt orientiert.

Zwischen 10:30-11 Uhr findet das gemeinsame Frühstück nach dem Händewaschen statt. Die Kinder sitzen auf Sitzkissen oder einer Isomatte. Dieses Frühstück kann auch unterwegs stattfinden. Nach dem Frühstück ist wieder Zeit für projektorientiertes Arbeiten oder Freispiel.





Vor der Abholzeit findet von 12:00-12:30 Uhr der Abschlusskreis mit Liedern und Reimen statt. Wir lassen gemeinsam den Tag Revue passieren und verabschieden uns voneinander.

Damit unser Tagesablauf gut gestaltet werden kann, bitten wir um pünktliches Bringen und Abholen der Kinder. Ebenso ist es für uns sehr wichtig zu erfahren, ob ein Kind krank ist oder aus einem anderen Grund nicht den Kindergarten besuchen kann und bitten daher um Abmeldung des Kindes per Anruf oder SMS.

## **Wald und Wiese als Lernort – Orientierung am Bildungsplan des Landes Baden-Württemberg**

Mit den Kindern die Natur zu erkunden, ergibt täglich neue, vielfältige Bildungschancen: Tiere und Pflanzen, die wir entdecken und noch nicht kennen, können wir über das Bestimmungsbuch kennen lernen. Wenn wir eine Plastiktüte auf dem Boden finden, ist dies eine Gelegenheit über den Schutz der Natur zu sprechen und den Müll zu entsorgen. Dies sind alltägliche Dinge, die uns in der Natur passieren und denen wir im Kindergartenalltag Platz einräumen wollen. Die Umgebung entwirft sich spontan und nicht in vorgefertigten, immer gleichen Räumen. Dies greifen wir für Bildungsprozesse auf.

Bildung und Erziehung in der Natur bedeutet nicht gänzlich auf gängige Materialien zu verzichten. Wir haben in unseren Gruppenräume Scheren, Stifte, Papier, Wolle usw. und vermitteln ebenso wie im Regelkindergarten kulturgebundene Fähigkeiten und Fertigkeiten. **Auch in der Naturkita Grünkraut arbeiten wir nach dem Bildungs- und Orientierungsplan Baden-Württemberg.**

### **3.3.1. Nachhaltige Entwicklung -Achtsamer und respektvoller Umgang mit Mitmenschen und der Natur**

Der Schutz unserer Natur und des Lebensraumes in dem wir uns bewegen, ist ein wichtiger Aspekt. Nach dem Motto „Man schützt nur, was man liebt“ lernen die Kinder auf spielerische Weise einen nachhaltigen Umgang mit der Natur kennen.

Eine positive Beziehung zur Natur aufzubauen meint den **ökologischen Aspekt** von Umweltbildung. Die Kinder erleben bei ihren Besuchen im Wald die Natur mit all ihren Sinnen. Sie erleben wie die Natur sich im Jahreskreis verändert, erleben Wärme, Kälte, sanfte und stürmische Winde und vieles mehr.

Auch die Tierwelt nehmen die Kinder deutlich wahr, indem sie z.B. sehen wie das Eichhörnchen im Sommer munter auf den Zweigen und am Baumstamm turnt, im Herbst jedoch unermüdlich Vorräte für den Winter sammelt. Die Schönheit darin zu entdecken fällt Kindern ganz leicht und



sie gehen behutsam mit Pflanzen und Tieren wie dem Regenwurm um, wenn sie erfahren wie alles zusammenwirkt, wie stark und zerbrechlich ein jedes zugleich ist.

Durch ihre täglichen Erfahrungen mit den Dingen, Tieren, Plätzen im Wald, die die Kinder machen, schätzen sie die Natur und gehen behutsam damit um

Ein rücksichtsvoller und ressourcenschonender Umgang mit der Natur meint den **ökonomischen Aspekt** der Umweltbildung.

Durch ihre täglichen Erfahrungen mit den Dingen, Tieren, Plätzen in Wiese und Wald, die die Kinder machen, schätzen sie die Natur und gehen behutsam damit um. Wir hinterlassen keinen Müll bei unseren Wanderungen und auf unserem Spielgelände und nutzen vorhandene Ressourcen (Wege, Wasser, Pflanzenwelt) schonend.

Als **sozialer Aspekt** der Umweltbildung gilt die soziale Gerechtigkeit und Verantwortung für unsere Generation und die nächste. Dies wird im Naturkindergarten auf die Basis der eigenen Gruppe und der Natur bezogen.

Folgende Regeln gelten im Umgang miteinander:

- Niemand tut dem anderen weh - Kinder sollen lernen ihre Konflikte mit Worten statt mit Gewalt zu lösen.
- Wir sind höflich zueinander.
- Wir entschuldigen uns, wenn es angebracht ist.

Folgende Regeln gelten im Umgang mit der Natur:

- Wir gehen achtsam mit Pflanzen und Tieren um, d.h. z.B. wir reißen keine Pflanzen aus und beschädigen keine gesunden Äste.
- Wir fassen keine toten Tiere an.
- Wir essen nichts aus dem Wald.
- Wir pflücken keine Pilze.
- Niemand rennt mit Stöcken o.Ä. in der Hand herum.

Ansonsten gilt noch, dass zum Schutz der Kinder nur innerhalb der bekannten Kitagrenzen agiert wird.

### 3.3.2 Freies Spiel

Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen, zu begreifen, zu „erobern“. Bei dieser scheinbar so mühelosen, dem inneren Antrieb



folgenden, oft in der Sache versunkenen Beschäftigung durchläuft das Kind die wichtigsten Lern- und Entwicklungsprozesse der frühen Lebensjahre. Es setzt sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinander..." (Orientierungsplan 2011, s. 38)

Wir sind davon überzeugt, dass lernen und spielen zueinander gehören. Da wir Kinder als Konstrukteure ihrer eigenen Bildung sehen, ist es uns wichtig den Kindern viel Raum für das Freispiel zu geben. Im Freispiel bestimmt das Kind größtmöglich selbstbestimmt den Spielpartner, den Spielort, das Material, die Spieldauer und den Spielverlauf und das Material. Trotzdem nutzen wir diese Zeit auch dazu pädagogische Impulse einzubringen. Das Kind ist jedoch frei darin den Impuls aufzugreifen oder nicht.

So bereiten wir jeden Morgen verschiedene Plätze vor. In den Gruppenräumen liegen beispielsweise Bastelangebote aus oder ein besonderes Buch wird bereitgehalten. Eine Verkleidungskiste, Decken und Lupen liegen an einem anderen Ort bereit. Die Kinder haben also die Wahl aus verschiedenen Materialien und Orten und entscheiden dann selbst mit welchen Materialien, mit welchen Spielpartnern sie welches Spiel beginnen. Da die Natur darüber hinaus ebenfalls viel Spielmaterial bereithält, ist das Angebot sehr groß und kann mithilfe der Phantasie stets genutzt werden. Am einen Tag können die Tannenzapfen zum Zählen verwendet werden, am nächsten Tag wird daraus zusammen mit den Kastanien eine köstliche Kartoffelsuppe im Rollenspiel zubereitet.

Im Freispiel ist es erforderlich sich intensiv mit den Spielpartnern über den Spielverlauf, Spielinhalte usw. zu einigen. Spracherwerb und Kommunikationsfähigkeit werden hier nebenbei erworben. Bei Fragen des Kindes/ der Kinder gehen wir gemeinsam auf Antwortsuche, z.B. mithilfe von Büchern.

### 3.3.3 Sinne

Den Wald und die Wiese auf unserem Gelände mit allen Sinnen zu erkunden, dazu lädt uns die Natur immer wieder aufs Neue ein. Wir hören die Vögel zwitschern, wir beobachten die Rehe beim Äsen am frühen Morgen, wir fühlen das nasse Gras und das stachelige Reisig. Vorsichtig tasten wir eine Eichel ab. Wie riecht frischer Schnee? Und wie riecht heißer trockener Boden? Verschiedene Farben, Formen und Gerüche-die Natur bietet uns täglich ein Spektakel, dass es gemeinsam mit den Kindern zu entdecken gibt.

### 3.3.4 Körper –Flink wie ein Eichhörnchen

Motorische Fähigkeiten lassen sich in der Natur ganz natürlich schulen. Durch unterschiedlichstes Gelände lernen die Kinder schnell Trittfestigkeit und stärken ihre Gesundheit. Sicherlich sind wir keine „Baumspezialisten“ wie die Eichhörnchen, aber auch



unsere Kinder erobern den einen oder anderen Baumstamm und balancieren sicher über Hindernisse.

### 3.3.5 Sprache

„Die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, ist Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse...“ (Orientierungsplan 2011, S. 131).

Sprachförderung findet in der Naturkita in vielen verschiedenen Facetten statt: Dadurch, dass wir wenig vorgefertigtes Spielzeug haben, sondern abstraktes aus der Natur, ergeben sich vielfältigste Sprachgelegenheiten. Der Stock, der aufgesammelt wurde kann im einen Moment der Feuerwehrschauch und im nächsten eine Angel oder aber ein Balancierstab sein. Um Spielpartner zu haben, müssen sich die Kinder darüber austauschen und entwickeln auch dadurch ihre Sprachkompetenz. Es kommt vor, dass Kinder Material wie Seile o.ä. bei den Erzieher/ innen anfordern und erst im Spiel darüber Einigkeit erzielen was sie eigentlich spielen. Die Sprache ist hierzu ein sehr wichtiges Medium, dass dadurch besondere Bedeutung erfährt.

Wir sprechen viel und regelmäßig mit den Kindern, achten auf eine deutliche Aussprache, altersadäquate Wortwahl und eine Mimik, die zum gesprochenen Wort passt. Im Morgenkreis werden viele Lieder gesungen, Fingerspiele gemacht, Reime gesprochen oder jeder Name auch geklatscht. So erfahren und erlernen die Kinder bereits im Kindergarten die Silbentrennung. Wir haben vielfältige (Bilder-)Bücher, die wir mit den Kindern lesen. In unseren Bauwagen, gibt es jeweils eine Lesecke, in die sich die Kinder zum Lesen zurückziehen können.

Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass sie neben den Eltern als Sprachvorbild dienen und füllen diese Vorbildfunktion durch einen reichhaltigen, jedoch altersangemessenen Wortschatz und differenzierten Satzbau und Aussprache gewissenhaft aus.

### 3.3.5 Denken – Schlau wie ein Fuchs

Wir bieten den Kindern in der Natur eine abwechslungsreiche und interessante Umgebung, in der das Erlernen von Wirkungszusammenhängen, das Erproben von Lösungsfindungen und das logische Denken gefördert wird. Grundlegende Regeln bieten den Rahmen zum Ausprobieren, für Rückzug, Spiel in Kleingruppen oder als Gesamtgruppe, z.B. im Morgenkreis. Darüber hinaus bieten wir jahreszeitlich passende Angebote (z.B. Basteln mit bunten Blättern) an.

### 3.3.6 Gefühle und Miteinander

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine individuellen Bedürfnisse. In der Gruppe lernen die Kinder diese unterschiedlichen Tempi und Bedürfnisse kennen und erfahren, dass jedes seine



Berechtigung hat. Rücksichtnahme wird geübt, indem zum Beispiel das müde Kind das Schrittempo bestimmen darf. Wer traurig ist, wird getröstet. Wenn alle die gleiche kleine Schnecke sehen wollen, müssen die Kinder entweder zusammenrücken oder aber warten bis ein Platz zum Betrachten frei geworden ist.

Kinder wollen und müssen aber auch ihre Kräfte kennen und einschätzen lernen und erfahren, was ein fairer Umgang miteinander ist. In Konfliktsituationen halten sich die päd. Kräfte zunächst zurück und beobachten, ob eine angemessene Lösung von den Kindern selbst gefunden wird. Sie greifen jedoch ein und unterstützen darin Kompromisse oder andere Lösungen zu finden.

### 3.3.7 Partizipation und Beschwerdemanagement

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“.<sup>2</sup>

Partizipation ist uns deswegen in der Naturkita wichtig, weil Kinder, die ihre Ideen, Themen, Probleme artikulieren können und Lösungswege kennen lernen, zu starken Kindern werden. Sie erfahren dadurch, dass sie wahrgenommen und ihre Stimme gehört wird und somit ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind. Partizipation heißt insofern auch zu beteiligen.

Beteiligung in familienergänzenden Einrichtungen zielt darauf ab, Entscheidungsräume für Kinder zu öffnen und ihnen somit aktiv die Möglichkeit zur Mitgestaltung zu gewährleisten. Voraussetzung hierfür ist die Wahrnehmung des unterschiedlichen Machtverhältnisses von Erwachsenen und Kindern, sowie die Bereitschaft diese bewusst zu teilen, um Mitbestimmung von Kindern zu ermöglichen. Eine Verschiebung von Entscheidungsmacht zugunsten der Kinder ist ein wesentlicher Bestandteil von Partizipation im institutionellem Kontext.

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung zu nehmen. Partizipation zieht sich als grundlegendes pädagogisches Prinzip und gelebte Kultur durch den Alltag der gesamten Einrichtung. Das Erlebnis der aktiven Teilhabe und Mitgestaltung ermöglicht den Kindern, Eigenverantwortung zu übernehmen und sich als selbstwirksamen Teil der Gemeinschaft zu erfahren. Auf diese Weise wird demokratisches Verhalten und Zusammenleben im Alltag der Tageseinrichtung gelebt.

---

<sup>2</sup> Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung, Weinheim, Basel, S. 14



Dafür brauchen Kinder die Unterstützung von Erwachsenen, die ihnen zum einen die Bewältigung dieser Aufgaben zutrauen und zum anderen kindgerechte Formen der Mitbestimmung aufzeigen.

Präventiver Kinderschutz bedeutet den Kindern aktiv die Möglichkeit zu geben, Anliegen und Beschwerden zu äußern.

In unseren Kitas sind Strukturen vorhanden, die den Kindern die Gelegenheit zur Partizipation bieten:

- Die Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden der Kinder werden ernst genommen.
- Die Kinder erleben sich im Alltag der Einrichtung als selbstwirksam.
- Sie lernen, ihre Interessen selbst zu vertreten und die Meinungen anderer zu respektieren.
- Die Kinder kennen ihre Rechte und nutzen ihre Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Mitbestimmung und Beschwerde.
- Die verbalen und nonverbalen Signale der Kinder werden in jeder Situation beachtet.
- Die Mitarbeiter gehen verantwortungsvoll mit Macht und Einflussmöglichkeiten um.
- Bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten ist die entwicklungsspezifische Partizipation der Kinder berücksichtigt.
- Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln gemeinsam mit den Kindern Regelungen für das Zusammenleben in der Gruppe.
- Die Rückmeldemöglichkeiten sind alters- und entwicklungsorientiert gestaltet und im Alltag präsent.
- Es gibt Beschwerdeverfahren für Kinder, die allen Beteiligten bekannt sind.
- Die Mitarbeitenden sind für verbale und nonverbale Äußerungen kindlicher Beschwerden sensibilisiert.
- Übergriffe und Grenzverletzungen werden sofort abgestellt.
- Das Miteinander in der Einrichtung ist durch einen partizipatorischen Umgang geprägt.
- Die Mitarbeitenden reflektieren ihre Rolle im Hinblick auf ihre partizipatorische Haltung.
- Die Fachkräfte überprüfen regelmäßig welche Beteiligungsrechte die Kinder in der Einrichtung erhalten.



- Fachkräfte bieten Kindern unterschiedliche Methoden an, sich partizipativ zu beteiligen, z.B. bei der Entwicklung von Regeln des Zusammenseins, bei der Auswahl von Essen bei der Mittagsverpflegung oder auch inhaltlichen Angeboten.
- Die Beteiligungsstrukturen und -prozesse werden von Seiten der Einrichtungsleitung unterstützt.

Durch regelmäßige Elterngespräche, sowie Gesprächen nach Bedarf wird den Eltern Gelegenheit gegeben sich aktiv in die Kita-Arbeit einzubringen. Darüber hinaus finden regelmäßig Elternumfragen statt, um die Sicht der Eltern auf die pädagogische Arbeit kennenzulernen und Maßnahmen zur qualitativen Weiterentwicklung zu ergreifen.

Beschwerden von Eltern müssen in unserer Naturkita nach den Maßstäben der Qualitätsmanagementvorgaben zu „Beschwerdemanagement für Personensorgeberechtigte“ durchgeführt werden. Dazu gibt es einen definierten Prozess und Dokumentvorlagen in Consense.

### 3.3.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung jedes einzelnen Kindes hat den Zweck es in seinen verschiedenen Entwicklungsbereichen im Blick zu behalten. Es gilt bei uns der ressourcenorientierte Ansatz, d.h. wir wollen den Fokus darauflegen, was das Kind kann, allerdings nicht aus dem Blick verlieren, wo es noch Stärkungsbedarf hat. Grundlage unserer Beobachtungen ist der EBD 3-48 Monate bzw. 48-72 Monate von Koglin, Petermann und Petermann. Hier werden halbjährig die Bereiche Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, Soziale Entwicklung und Emotionale Entwicklung systematisch in den Blick genommen.

Beobachtungen finden im Kindergartenalltag sowie gezielt in den Freispielzeiten sowie kurz vor den geplanten Elterngesprächen statt. Die pädagogischen Fachkräfte tauschen sich vor den Elterngesprächen umfassend zu den jeweiligen Beobachtungen aus, so dass ein umfassendes Bild im Kontakt mit den Eltern entstehen kann.

Die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation wird anhand eines Portfolios/ Naturtagebuchs durchgeführt. Es ist nach Jahren und Jahreszeiten gegliedert und enthält unter anderem Dokumentationen von den durchgeführten Projekten, selbstgepresste Blätter und Blumen, selbst erstellte Bilder und Lerngeschichten des Kindes. Es wird dem Kind zum Übergang in die Schule mit einem Abschlussbrief durch den/ die Erzieher nach Hause gegeben. Das Portfolio/ Waldtagebuch gehört dem Kind und darf auch nur von diesem oder mit seinem Einverständnis eingesehen werden.



### 3.3.9 Weitere pädagogische Inhalte

Religiöse Werte und Inhalte werden den Kindern in Form vom Erleben der christlich-kulturellen Feste im Jahreskreis vermittelt. Diese Themen werden je nach Entwicklungsstand und Situation der Kinder in den einzelnen Gruppen behandelt und miteinander erlebt. Abschließende „Höhepunkte“ werden danach als Feste und Rituale in den Gruppen für die Kinder und auch gegebenenfalls für die ganze Familie eingeplant (z.B. Laternenfest, Weihnachtsfeier, Ostern...). Wir sind offen und interessiert an den unterschiedlichen religiösen Festen und wollen diese auch in den Kindergartenalltag mit einbeziehen.

Wir verpflichten uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder und haben dazu ein eigenes Kinderschutzkonzept erarbeitet.

Selbstverständlich sind in der Kita Kinder mit besonderem Bedarf willkommen. Sprechen Sie uns hierzu im Einzelnen an.

### 3.4 Intensive Erziehungspartnerschaft

Alle Familien sollen sich bei uns willkommen fühlen unabhängig davon aus welchem Kulturkreis sie kommen, welchen Glauben sie haben, welchen Entwicklungsstand ihr Kind hat, usw. Wir pflegen einen wertschätzenden und ressourcenorientierten Umgang miteinander. Wir wollen durch das gegenseitige Kennenlernen der häuslichen und institutionellen Erziehungskultur erreichen, dass wir miteinander größtmögliche Handlungsmöglichkeiten schaffen.

Es wird in Tür- und Angelgesprächen, sowie bei geplanten und ungeplanten Elterngesprächen ein vertrauensvoll-offener Kontakt gepflegt. Wir tauschen uns in den Gesprächen anhand der Beobachtungen gegenseitig intensiv über das einzelne Kind und sein Verhalten in der Gruppe aus. Grundlage dazu sind von Kita-Seite strukturierte Beobachtungen und Erkenntnisse aus dem EBD (s. auch Schwerpunkt Beobachtung und Dokumentation).

Nach der Eingewöhnung findet das erste Elterngespräch statt, danach regelmäßig sowie zusätzlich nach Bedarf. Intensiviert wird der Austausch im Hinblick auf anstehende Übergänge, sei es in den Kindergarten oder in die Schule.

Es finden regelmäßige Elternabende statt. Die Infoleine informiert die Eltern täglich über aktuelle Themen sowie die regelmäßig erscheinende „Naturpost“. Der Elternbeirat fungiert darüber hinaus als wichtiger Unterstützer.

Die Eltern in der Naturkita sind erfahrungsgemäß sehr engagiert bei vielen baulichen Aktivitäten dabei, wenn z.B. das Spielgelände aufgefrischt. Bei Festen bringen die Eltern Ideen und tatkräftige Unterstützung mit ein und lernen sich so auch gut gegenseitig kennen.





In regelmäßigen Abständen finden Elternbefragungen mindestens von Seiten des Trägers statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich sowohl in geschlossenen als auch offenen Fragen zusätzlich zu äußern.

## 4. Übergänge oder Schlüsselprozesse

Als Übergang bezeichnet man zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen stattfinden. Durch die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge erwirbt das Kind immer mehr Sicherheit, weitere neue Situationen im Leben erfolgreich zu bewältigen. Deshalb finden diese Schlüsselprozesse besondere Beachtung und werden individuell auf das Kind und seine Eltern abgestimmt.

Wir nehmen uns die nötige Zeit, um die Übergänge oder Schlüsselprozesse so zu gestalten, dass die Kinder sich sanft von den Eltern lösen können und einen stabilen Übergang zur neuen Bezugsperson und der neuen Umgebung erleben. Gerade bei diesen wichtigen Übergängen sind uns eine gute Erziehungspartnerschaft und ein intensiver Austausch mit den Familien wichtig.

### 4.1 Übergang Elternhaus – Naturkindergarten

Der Übergang aus der Familie in die noch unbekanntere Umgebung der Naturkita bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung.<sup>3</sup> Jedes Kind baut ein emotionales Band zu seinen Eltern, die sogenannte Bindung, auf. Aus diesem Grund orientieren wir uns beim Übergang Elternhaus-Naturkita am Berliner Eingewöhnungsmodell, das dem Kind einen sanften Einstieg in die neue Situation ermöglicht. Während diesem wichtigen Prozess stehen wir in intensivem Austausch mit den Eltern.

### 4.2 Übergang Naturkindergarten – Schule

Genauso Kind-zentriert gestalten wir den Übergang der schulreifen Kinder in die Grundschule: dazu kooperieren wir mit der Grundschule vor Ort und stellen somit eine frühzeitige Vertrauensbildung in Schule und Kooperationslehrkraft sicher. In Grünkraut kommen uns dabei die „kurzen Wege“ zugute.

---

<sup>3</sup> Vgl. Laewen, Hans-Joachim u.a. (2012): Ohne Eltern geht es nicht – Die Eingewöhnung von Kindern in Krippen und Tagespflegestellen. 6., überarb. Aufl. S. 22.

## 4.3. Eingewöhnungskonzept

Wir arbeiten in der Naturkita Grünkraut nach dem Berliner-Eingewöhnungsmodell. Alle Eltern erhalten zum Aufnahmegespräch die Informationen dazu. Außerdem werden sie darauf hingewiesen, sich genug Zeit (bis zu vier Wochen) für eine Begleitung der Eingewöhnung einzuplanen, um dem Kind einen positiven Übergang zu ermöglichen.

### Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)

3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p><b>Eltern:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>eher passiv</li> <li>das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen</li> <li>immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Die Aufgabe der Eltern ist es, „sicherer Hafen“ zu sein.</li> <li>möglichst nicht lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist.</li> </ul> <p><b>Hinweise für die Erzieher/Innen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Vorsichtige Kontaktaufnahme ohne zu drängen. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes.</li> <li>Beobachtung des Verhaltens zwischen Mutter und Kind. In diesen ersten 3 Tagen kein Trennungsversuch!</li> </ul>	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p><b>Ziel:</b> vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase: Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die Reaktionen des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>gleichmäßige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung.</li> <li>Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von dem/der Erzieher/In beruhigen lässt.</li> <li>wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarre Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden.</li> </ul>	<p><b>Hinweise für die Erzieher/Innen:</b></p> <p>Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufnehmen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine kürzere Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p><b>Hinweise für die Erzieher/Innen:</b></p> <p>Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit dem nächsten Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>der/die Erzieher/In von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: <ul style="list-style-type: none"> <li>Füttern</li> <li>Wickeln</li> <li>sich als Spielpartner anbieten</li> </ul> </li> <li>die Mutter überlässt es jetzt immer öfter dem/der Erzieher/In auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind den/die Erzieher/In noch nicht akzeptiert. Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von dem/der Erzieher/In trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann. Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</li> </ul>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zum/ zur Erzieher/In noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind den/die Erzieher/In als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.</li> <li>Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von dem/der Erzieher/In trösten lässt und in guter Stimmung spielt.</li> </ul>
<p>Das Kind sollte in der Zeit der Eingewöhnungsphase die Einrichtung möglichst <b>höchstens halbtags</b> besuchen!</p>					

## 5. Team und Teamweiterentwicklung

Eine fundierte, qualitativ gute Arbeit erfordert gut ausgebildete Fachkräfte und einen regelmäßigen Austausch im Team über die einzelnen Kinder und deren Entwicklungen in der Naturkita. Es finden daher regelmäßige Teambesprechungen statt, in denen alle relevanten Themen besprochen werden wie z.B. Fallbesprechungen, Aktions- oder Projektplanungen, Termin- und Personalplanungen. Außerdem finden jährlich bis zu vier pädagogische Tage zur qualitativen Weiterentwicklung statt. Darüber hinaus nimmt das Betreuungsteam regelmäßig an Fortbildungen teil, kann die Fachberatung hinzuziehen und kann im Bedarfsfall Supervision erhalten.



Alle Mitarbeiter bilden sich bedarfsbezogen regelmäßig fort und nehmen an Arbeitskreisen, Fachabenden, Teambesprechungen und weiteren Fachgremien teil. Die individuelle Fortbildungs- und Entwicklungsplanung wird im Gespräch mit der Kita-Leitung und Mitarbeiter/innen individuell vereinbart.

## 6. Qualitätsmanagement

Die pädagogische und organisatorische Qualität wird u.a. durch folgende Maßnahmen sichergestellt.

- Arbeit gem. Orientierungsplan Baden-Württemberg
- Eingewöhnungskonzept (nach Berliner Modell)
- Strukturierte Beobachtung
- Erstellung einer Dokumentation je Kind
- Regelmäßige Elterngespräche
- Intensive Elternarbeit
- Regelmäßige Evaluation durch Elternbefragungen
- Strukturierte Einarbeitung aller Mitarbeiter
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Pädagogische Planungstage im Gesamtteam (pädagogische Tage)
- Regelmäßige Einrichtungsleiterinnenbesprechungen (ELBE) zur optimalen Vernetzung der Leitungskräfte und des Trägers
- Regelmäßige Vernetzungstreffen des Gesamtteams
- Regelmäßige Fachgespräche durch die Fachberatung
- Verbindliches Kinderschutzkonzept
- Regelmäßige Sicherheitsbegehungen
- Verbindliches Qualitätsmanagementsystem innerhalb der Johanniter-Struktur

Die Qualität der Kita wird regelmäßig evaluiert. Dabei ist die Meinung der Eltern wichtig.

Bei möglichen Schwierigkeiten bzw. Beschwerden werden Ansprechpartner an Elternabenden sowie durch den Elternbeirat benannt. Diese sind: zuerst die Gruppenleitungen, dann die Einrichtungsleitung und dann die Trägervertreter (Kita-Verwaltung, Sachgebietsleitung, Vorstand, s. unter Ansprechpartner), die jeweils lösungsorientiert die Themen konstruktiv mit den Eltern bearbeiten. Bei Problemen oder Beschwerden wünschen wir uns einen offenen Umgang damit. Eltern können jederzeit beispielsweise im Rahmen von Elterngesprächen ihre Wünsche und Bedenken äußern. Bei schwierigen Situationen können noch eine zweite Person oder der Elternbeirat hinzugezogen werden.



## Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Um das Kindeswohl sicherzustellen sind wir verpflichtet, nach § 8a VIII SGB entsprechende Auffälligkeiten zu melden. Entsprechende Beobachtungen werden sehr ernst genommen. Unter Einbeziehung verschiedenster fachlicher Einschätzungen (z.B. heilpädagogischer Fachdienst, insofern erfahrene Fachkraft, usw.) werden diese Beobachtungen nach einem strukturierten Verfahrensablauf bearbeitet, der auch die Eltern mit einbezieht.

Darüber hinaus liegt ein trägerspezifisches Kinderschutzkonzept sowie eine sexualpädagogische Konzeption vor. Diese wird innerhalb eines halben Jahres an die individuellen Gegebenheiten der Naturkita Grünkraut angepasst.

## 7. Zusammenarbeit

- **Intern**

Die Johanniter betreiben deutschlandweit über 450 Kindertagesstätten und auch in der Region Oberschwaben-Bodensee aktuell ca. 30 Haus- und Waldkitas. Mit diesen gibt es verschiedene Vernetzungsmöglichkeiten wie Fachabende, gemeinsame pädagogische Tage oder aber auch Hospitationen u.ä.. Die Johanniter-Kitas in der Region haben eine eigene Sachgebietsleitung sowie eine Fachberatung, mit denen ebenfalls regelmäßiger fachlicher Austausch stattfindet.

- **mit anderen Institutionen**

Die Naturgruppen pflegen eine konstruktive und fachlich fundierte Zusammenarbeit mit den Fachdiensten, der Fachöffentlichkeit sowie den umliegenden Kindertageseinrichtungen sowie im Besonderen anderen Waldeinrichtungen. Die Naturkitagruppen sind über die Johanniter Mitglied im Ev. Landesverband für Tagesstätten Württemberg e.V. sowie im Landesverband für Wald- und Naturkindergärten e.V.

Auch für die neue Naturkita in Grünkraut werden Kooperationen mit BUND, Nabu, Fachdiensten, Schulen, Frühförderstellen, Sprachheilzentren, Musikschulen, dem Förster und weiteren angestrebt.

## 8. Öffentlichkeitsarbeit

Die Naturkindergruppen berichten über ihre Arbeit in den internen Medien des Trägers, sowie in regionalen Medien. Darüber hinaus findet in regelmäßigen Abständen ein „Tag der offenen Kita“ statt.



## 9. Ausblick

Das Konzept mit diesen Schwerpunkten wurde im Dezember 2024 erstellt. Sie soll nicht nur auf dem Papier bestehen sondern in den Naturkitagruppen gelebt werden. Die Konzeption ist stets lebendig und wird laufend angepasst und weiterentwickelt.

### Träger:

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. ist eine der vier großen Hilfsorganisationen in Deutschland. Sie ist Fachverband und Mitglied des Diakonischen Werkes der evangelischen Kirchen in Deutschland und nach § 75 KJHG Abs. 3 als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der Johanniter gehört u.a. die Jugendarbeit und die Arbeit mit Kindern.

Der Regionalverband der Johanniter in Oberschwaben/ Bodensee berät zusätzlich Firmen zum Themenspektrum Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dafür werden Konzepte entwickelt und wird bei Bedarf die Trägerschaft von Kinderbetreuungseinrichtungen übernommen

### Kontakt:

#### **Bernadette Neidlein-Babic** - Sachgebietsleitung Kindertagesstätten -

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Pfannenstiel 29a  
88214 Ravensburg  
[bernadette.neidlein-babic@johanniter.de](mailto:bernadette.neidlein-babic@johanniter.de)

Tel.: 0751-36149-19

#### **Christina Fuchs** - Fachberatung Kindertagesstätten -

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Pfannenstiel 29a  
88214 Ravensburg  
[christina.fuchs@johanniter.de](mailto:christina.fuchs@johanniter.de)

Tel.: 0751-36149-67



# JOHANNITER

**Stefan Dittrich** - Regionalvorstand -

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.

Pfannenstiel 31

88214 Ravensburg

[stefan.dittrich@johanniter.de](mailto:stefan.dittrich@johanniter.de)

Tel.: 0751-36149-13